

„Ungeheure Erhitzung“

Siegfried Mauser erklärt Klassik pur

Wolfratshausen ■ Gewiss: Wilhelm Killmayer (geb.1927) und Wolfgang Rihm (geb.1952) gehören nicht mehr zur Avantgarde von heute. Ihre Werke sind längst im Konzertrepertoire etabliert und haben in der Musikgeschichte einen klar definierten Platz eingenommen. Ihre Kompositionen außerhalb großer Musikzentren ins Programm zu nehmen gilt dennoch weiterhin als ein mutiger Vorstoß. Die Konzertreihe „klassik pur!“ bewies in der Wolfratshausener Loisachhalle allerdings, dass ein kluges Konzept sowie dessen kompetente und engagierte Umsetzung, Vorbehalte schnell aus dem Weg zu räumen vermögen. Das Publikum erschien zahlreich und ließ sich auch von der Faszination der aus dem Vollen schöpfenden Musik mitreißen.

Das Zauberwort dafür war zweifelsohne: Siegfried Mauser, seit 2003 Rektor der Münchner Musikhochschule. Gemeint ist hier seine pädagogische Fähigkeit, mit wenigen auch für Laien verständlichen Worten einen Zugang zum Werk und Klarheit in den Zusammenhängen zur Tradition zu schaffen. Als Koryphäe für Musikästhetik und Musikgeschichte ist er zudem überaus virtuos im Umgang mit der Fülle der Materie.

Gemeint ist aber auch Mausers pianistische Meisterschaft, den Gehalt der Werke fesselnd zu vermitteln. Klarer hätte man es nicht darlegen können, dass der Interpret der Klaviermusik seit der Moderne viel stärker Teil der Musik werden muss, als es bis dahin vorstellbar war. Aber Mauser wagte auch den umgekehrten Weg und übertrug den Zugriff Killmayers auf Werke Mozarts sowie Rihms auf die Werke Beethovens, und unversehens relativierte sich die Distanz.

Das „poetische, nächtlich verhangene Charakterstück“, Mozarts Rondo a-Moll KV 511, gewann auf diese Weise narrative Qualität von changierender Charakteristik, die in ihrer suggestiven Kraft den drei Nocturnes „An John Field“ Killmayers sehr nah kamen, zumal Mozarts kühne Chromatik auch in der Harmonik weit nach vorne wies. Noch leichter fiel es Mauser, die „fantastische Vielfalt“ in der Musik beider Komponisten darzulegen.

Das „Parataktische, Heteronome, Disparate“, kurzum: die Offenheit gegenüber fremden Einflüssen, die Fähigkeit zu Wendungen ins Konträre, offenbarte Killmayers Klavierstück 3, das sich zwischen zarten Stimmungen über lyrische Melodien bis hin zu gewaltigen Donnerschlägen entfaltete, genauso wie aus traditionellen Formen gewonnen bei Mozart die Sonate B-Dur KV 281.

Waren die Nocturnes der typologische Ausgangspunkt für diese Gegenüberstellung, so fand ihn Mauser bei Rihm und Beethoven in den Bagatellen. Diese kurzen Nebensachen demonstrierten in Beethovens op.126 im Kontrastprogramm überraschende Wirkungen, erschlossen mit vergleichbaren Mitteln im Klavierstück 6 Rihms indes einen schier grenzenlosen Tonraum. Sonate c-Moll op.10/1 von Beethoven und Rihms Klavierstück 7 ließen eine Seelenverwandtschaft der Komponisten erahnen, die sich in einer gestischen Expressivität äußerte, mit der einst Beethoven die Wiener vor den Kopf stieß. Das reduzierte und lapidare Material sei einer „ungeheuren Erhitzung unterzogen“, erklärte Mauser, bevor er mit extremen Ausprägungen im Vortrag einen feurigen Applaus schürte. REINHARD PALMER



Siegfried Mauser, Rektor der Münchner Musikhochschule, beim Gesprächskonzert in Wolfratshausen. Foto: Pöstges